

Concrete Student Trophy 2015

Barrierefreier Fuß- und Radwegsteg – Birnersteig

TEXT | Frank Huber, Cathérine Stuzka

BILDER | © Z + B/Frank Huber, Schwentner

DETAILS ZU DEN PROJEKTEN | www.zement.at

Die Concrete Student Trophy feiert ihr zehnjähriges Jubiläum: Der zweistufig angelegte Wettbewerb zur Förderung interdisziplinärer Zusammenarbeit von Bautechnik und Architektur ist eine Erfolgsstory. Bereits drei Siegerprojekte aus Studentenwettbewerben wurden in den letzten Jahren umgesetzt, auch die diesjährigen Gewinner haben berechnete Chancen auf eine Weiterverfolgung ihres Entwurfs.



Erster Jurydurchgang
Bernd Wolschner, Monika Jost und Franz Kobermaier



Peter Spandl, Mario Rabitsch, Frank Huber und Bernd Wolschner



Bernhard Schreitl und Bettina Götz

Univ.-Prof. DI CHRISTOPH ACHAMMER

Institut für interdisziplinäres Bauprozessmanagement, TU Wien

Die Digitalisierung, die unser ganzes Leben durchdringt, führt dazu, dass unsere sehr traditionelle, archaische Kunst des Bauens vor einem großen Veränderungsprozess steht. Um diesen Veränderungsprozess perfekt zu meistern, muss man sicherlich das Handwerk, die Basics beherrschen, aber dazu kommen weitere Kriterien, die wir in den letzten hundert Jahren aufgrund der Spezialisierung ein bisschen verlernt haben und die heißen Interdisziplinarität und Kommunikation. Interdisziplinarität und Kommunikation im Schaffensprozess von Prototypen, und nichts anderes sind Häuser und infrastrukturelle Anlagen, müssen wir wieder neu erlernen und ein erster Schritt dazu ist, dass wir beginnen müssen, eine gemeinsame Sprache zu sprechen.

Die Concrete Student Trophy ist mit insgesamt 12.000,- Euro brutto dotiert und wird für herausragende Projekte und Seminararbeiten vergeben, die interdisziplinär entwickelt wurden und bei deren Gestaltung und Konstruktion dem Werkstoff Beton eine wesentliche Rolle zukommt. Zur Teilnahme berechnete sind bundesweit Studierende der Architektur- und Bau fakultäten der österreichischen Universitäten. Als Teilnehmer werden ausschließlich Teams aus mindestens je einem Bauingenieurstudenten und einem Architekturstudenten zugelassen. Die Teilnahme erfolgt bis zur zweiten Wettbewerbsstufe anonym. Die Arbeiten müssen im Rahmen einer Lehrveranstaltung in den Fakultäten Architektur und Bauingenieurwesen abgegeben und für das Studium positiv bewertet bzw. benotet worden sein.



Ausgangssituation, Istzustand

Wettbewerbsaufgabe

Allgemeines

Die Alte Donau gilt als beliebtes Naherholungsgebiet in Wien. Neben der Kagraner Brücke und dem Nordbahndamm ist der Birnersteig für Fußgänger und Radfahrer die kürzeste Verbindung über die Alte Donau und Bindeglied zwischen Angelibad und Dragonerhäufel am südlichen Ufer sowie dem Gasthaus Birner am nördlichen Ufer. Das Bestandsbauwerk hat sein technisches und funktionelles Ende erreicht. Ein Brückenneubau im Bereich des nordwestlichen Endes der Alten Donau, dem Mühschüttel, in unmittelbarer Nähe des Gasthauses Birner, zielt auf einen verbesserten eigenständigen Fuß- und Radfahrweg mit barrierefreier und kurzer Verbindung zum Angelibad und zum Dragonerhäufel ab. Für Studierende eine tolle Chance, ein städtebaulich relevantes, reales Projekt zu entwickeln, bei dem technische, architektonische, gesellschaftliche und ökologische Aspekte in Einklang gebracht werden sollen.

DI SEBASTIAN SPAUN

Geschäftsführer der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie

Große Innovationen und wichtige Durchbrüche gelingen oft nur, wenn Spezialisten unterschiedlicher Disziplinen ihr Fachwissen untereinander austauschen und ihre Erfahrungen gegenseitig nutzen.

JURY

ARCH. UNIV.-PROF. DI BETTINA GÖTZ

ARTEC Architekten

ING. REINHARD KERSCHNER

Vorstandsmitglied der STRABAG AG, vertreten durch:

DI MARIO RABITSCH

Direktionsleiter STRABAG AG

SR DI FRANZ KOBERMAIER

Abteilungsleiter MA 19 – Architektur und Stadtgestaltung, zeitweise vertreten durch:

DI MONIKA JOST

MA 19 – Architektur und Stadtgestaltung

UNIV.-PROF. DI LILLI LIČKA

BOKU Wien, Institut für Landschaftsarchitektur

GEORG PAPAI

Bezirksvorsteher des 21. Bezirks, zeitweise vertreten durch:

ILSE FITZBAUER

Bezirksvorsteher-Stellvertreterin

SR DI HERMANN PAPOUSCHEK

Abteilungsleiter MA 29 – Brückenbau und Grundbau, zeitweise vertreten durch:

OSTBR DI PETER SPANDL

MA 29 – Brückenbau und Grundbau

DI MARKUS QUERNER

iC consulenten ZT GesmbH

GF DI BERNHARD SCHREITL

ste.p-ZT GmbH

DI DR. BERND WOLSCHNER

SW Umwelttechnik Stoiser & Wolschner AG, Präsident des VÖB

GF DI CHRISTOPH RESSLER

Güteverband Transportbeton

Schriftführung:

DI DR. FRANK HUBER und **CATHÉRINE STUZKA**

Zement + Beton Handels- und Werbeges. m. b. H.

AUSLOBER UND PROPONENTEN

DI DR. FRANK HUBER

Zement + Beton Handels- und Werbeges. m. b. H.

DI ANTON KARNER

HABAU Hoch- und Tiefbaugesellschaft m. b. H.

ING. REINHARD KERSCHNER

Vorstandsmitglied der STRABAG AG

SR DI FRANZ KOBERMAIER

Abteilungsleiter MA 19 – Architektur und Stadtgestaltung

SR DI HERMANN PAPOUSCHEK

Abteilungsleiter MA 29, Brückenbau und Grundbau

DI MARKUS QUERNER

iC consulenten ZT GesmbH

DI PETER REISINGER

DOKA GmbH

DI CHRISTOPH RESSLER

Güteverband Transportbeton (GVTB)

DI SEBASTIAN SPAUN

Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ)

DI HUBERT WETSCHNIG

PORR Projekt und Hochbau AG (PPH)

DI DR. BERND WOLSCHNER

Verband Österr. Beton- und Fertigteilwerke (VÖB)

FACHLICHE BEGLEITUNG

Fakultät für Bauingenieurwesen der TU Wien

UNIV.-PROF. DI CHRISTOPH ACHAMMER

UNIV.-PROF. DI DR. ANDREAS KOLBITSCH

UNIV.-PROF. DI DR. JOHANN KOLLEGGER

Fakultät für Architektur und Raumplanung

UNIV.-PROF. MAG. ARCH. GERHARD STEIXNER

Fakultät für Bauingenieurwissenschaften der TU Graz

UNIV.-PROF. DR. ING. NGUYEN VIET TUE und

UNIV.-PROF. DI DR. NAT. TECHN. OLIVER ENGLHARDT

Fakultät für Architektur

UNIV.-PROF. DR.-ING. STEFAN PETERS

Aufgabenstellung

Zur Belegung des Naherholungsgebietes sind das Ufer der Alten Donau im Bereich des neuen Brückentragwerkes sowie der Steg selbst unter Einbeziehung des städtebaulichen Ensembles in einem sorgsamem Umgang mit der örtlichen Situation und unter Berücksichtigung der Gewässerökologie und der angrenzenden Vegetationsräume mitzugestalten; eine Mehrfachnutzung für sportliche und kulturelle Aktivitäten und zur Freizeitgestaltung ist zu thematisieren. Die an dem Steg anzubindenden Verkehrswege in Richtung An der oberen Alten Donau sowie Arbeiterstrandbadstraße sind gleichfalls zu thematisieren. Dabei sollen die vorhandene Parkanlage, die konfliktfreie Anbindung an das Angelbad sowie die geplante Mehrfachnutzung der Umgebung in Einklang mit den neuen Verkehrswegen stehen. Das Brückentragwerk inklusive der erforderlichen unmittelbaren Anschlüsse soll so konzipiert sein, dass es als eigenständiges Projekt errichtet werden kann. Die vorab genannten Anschlussbereiche sollen zu einem späteren Zeitpunkt auch unabhängig vom Steg errichtet werden können.

Univ.-Prof. DI CHRISTOPH ACHAMMER

Institut für interdisziplinäres Bauprozessmanagement, TU Wien

Dieser Studentenwettbewerb ist eine harte Übung, die aber letztlich Spaß macht und den Studierenden etwas von dem mitgibt, was in Zukunft von ihnen gefordert wird. Denn eines der am Markt am meisten nachgefragten Kriterien ist genau das, was wir hier üben: nämlich dieses interdisziplinäre Aufeinanderzugehen, dieses Ausbrechen aus fein abgezaunten Gärten, dieses Teilen von Kreativität, das gemeinsame Gestalten fantastischer Dinge, das Miteinander-die-Welt-Verändern, die Welt-einbisschen-besser-und-schöner-Machen. Und das dürfen wir heute Abend feiern.

Zweiter Jurydurchgang
Die Jury bei der Arbeit



Monika Jost, Bernhard Schreitl, Bettina Götz und Bernd Wolschner





Zweiter Jurydurchgang
Eine Studentengruppe präsentiert der Jury ihr Projekt



Student Jakob Gigler erklärt den Juroren das Modell: Lilli Lička, Bettina Götz, Hermann Papouschek und Peter Spandl

Auszüge aus dem Protokoll der ersten Jurysitzung

Frau Götz wird als Vorsitzende der Jury vorgeschlagen und einstimmig zur Vorsitzenden gewählt. 13 Projekte wurden eingereicht, sie entsprechen durchgehend den Anforderungen der Ausschreibungsunterlagen. Die Einreichungen werden auf Vorschlag der Juryvorsitzenden der Reihe nach durchgesehen. Anhand der Modelle der einzelnen Projekte im Einhangmodell werden die Einreichungen in einer ersten Runde besprochen. Generell werden alle Projekte als gut durchdacht und ausgearbeitet empfunden, die Modelle als ordentlich bewertet. Vor einem zweiten Durchgang werden die wesentlichen Beurteilungskriterien beschlossen:

- Konzept und Einbindung in die Landschaft
- Sinnhaftigkeit der Konstruktion (Einbezug Insel; Anschluss am Nordufer; Tragwerk)
- Angemessenheit, Ökonomie der Mittel, Sinnhaftigkeit der technischen Lösung
- Realisierbarkeit (Kernfrage: Brückenform, -typ, Stützweiten, Brückenlänge)
- Verkehrsknotenpunkte an beiden Ufern (Angelbad und Gasthaus Birner)

Nach einer ersten Bewertung werden die Projekte Nr. 3, 4, 7, 8 und 13 einstimmig ausgeschieden. Die Projekte 2 und 6, werden einstimmig in der Wertung gelassen. Die Projekte 1, 5, 9, 10, 11 und 12 werden in einer dritten Runde nochmals diskutiert. Für die Projekte 1, 9 und 10 wird jeweils ein Antrag für ein Ausscheiden gestellt. Den drei Anträgen wird einstimmig stattgegeben. Damit verbleiben die Projekte 2, 5, 6, 11 und 12 für die zweite Jurysitzung. Die Jury beschließt, dass die Teams in der zweiten Jurysitzung ihre Projekte präsentieren und darüber hinaus, wenn nicht schon in den Projekten vermerkt,

- eine Kosten-Nutzen-Kalkulation bzw. zumindest eine Kostenschätzung abgeben,
- speziell Auskunft über das gewählte Entwässerungssystem geben und
- über die Bauleistik/den Bauablauf berichten.

Assoc.-Prof. DI Dr. nat. techn. ANDREAS TRUMMER

Institut für Tragwerksentwurf, TU Graz

Wir haben nicht das Rezept für gute Zusammenarbeit gefunden und müssen bei jedem Team und bei jeder Fragestellung von Neuem beginnen. Dadurch bleibt es spannend, wie man als Gruppe zusammenfindet und welche unterschiedlichen Arten der Kommunikation genutzt werden. Zuletzt gilt nur die Offenheit der anderen Profession und dem Partner gegenüber, mit dem man ein gemeinsames Ziel erreichen will.

Univ.-Prof. Mag. arch. GERHARD STEIXNER

Institut für Architektur und Entwerfen, TU Wien

Es ist sehr schön, beim Studentenwettbewerb dabei zu sein und mit den Studierenden zu einem preisgekrönten Projekt zu kommen. Wenn man sich die konstanten Erfolge der letzten Jahre ansieht, funktioniert die Zusammenarbeit der Studierenden sehr gut. Die hervorragende Betreuung durch die Assistentinnen und Assistenten und die gemeinsamen Präsentationstermine mit den Kollegen Kollegger und Achammer ergeben eine fruchtbare Diskussion für die Studierenden und tragen sicherlich zu den Erfolgen bei. Sich auf Augenhöhe in Bezug auf die fachliche Kompetenz des Gegenübers zu begeben, eine gemeinsame Zielsetzung zu definieren, ist natürlich die erste Basis auf dem Weg zum Erfolg.



Preisverleihung

Frank Huber und Cathérine Stuzka führen durch den Abend



Sebastian Spaun eröffnet



Christoph Achammer, Frank Huber, Sebastian Spaun und Bernhard Schreitl

DI MARIO RABITSCH

Direktionsleiter Zentrale Technik STRABAG AG

Erfolgreiche interdisziplinäre Zusammenarbeit erfordert Respekt für Andersdenkende, ein klares Bewusstsein über Stärken und Schwächen, eine respektvolle Kommunikation und ein Miteinander. Der Aufwand erfolgreicher interdisziplinärer Zusammenarbeit, der sicher nicht gering ist, rechtfertigt das Ergebnis. Wir haben ja neben den Planungsfachgewerken auch das Thema bauwirtschaftliche Kompetenz im Sinne der Kosten und der Machbarkeit zu bedenken. Wenn ich mir die Situation eines fertigt studierten Berufseinsteigers vorstelle, so hat er zwar eine breite Ausbildung, sein Zugang zur Praxis war jedoch nur geringfügig möglich. Dann springt er in den Prozess wie in einen fahrenden Zug hinein, da braucht er Hilfe, diese muss er sich holen und sie muss ihm auch angeboten werden. Und das ist der Aufwand interdisziplinärer Zusammenarbeit von beiden Seiten, sich Zeit zu nehmen, zuzuhören, Fragen zu stellen.

Preisverleihung

Mario Rabitsch und Dirk Schlicke



Gerhard Steixner und Andreas Trummer



Ilse Fitzbauer



Das Ergebnis der zweiten Jurysitzung

Die Jury war von der Qualität aller präsentierten Projekte überzeugt, stufte aber die Aufgabenstellung, einen Entwurf einer Brücke im landschaftlichen Kontext, für Studierende als schwierig ein. Nach der ersten Jurysitzung am 20. Oktober verblieben noch fünf Projekte im Bewerb, die im zweiten Durchgang am 5. November von den Studenten vor der Jury präsentiert wurden. Die eingeladenen Teams erläuterten ihre Projekte in Bezug auf die in der Ausschreibung vorgegebenen Bewertungskriterien und wurden nach der Präsentation zu offenen Punkten befragt. Im Anschluss beriet die Jury intern in einer gut einstündigen Diskussion offene Punkte, um dann zum folgenden, einstimmigen Bewertungsergebnis und zu der Verteilung der Preisgelder zu kommen:

- 1. Platz: Preisgeld 4.000,- Euro **BIRNERSCHWEB TU Wien**
- 2. Platz: Preisgeld 3.000,- Euro **BOU TU Wien**
- 2. Platz: Preisgeld 3.000,- Euro **NA THÉSEI TU Graz**
- Anerkennung: Preisgeld 1.000,- Euro **BIRNERWELLE TU Wien**
- Anerkennung: Preisgeld 1.000,- Euro **BIRGELI TU Wien**

OSTBR DI PETER SPANDL

MA 29 – Brückenbau und Grundbau

Wichtig ist gerade im Projektmanagement, dass es gelebt wird. Als eines von vielen wichtigen Instrumenten stellt die Vernetzung zwischen sämtlichen Projektbeteiligten einen wesentlichen Part dar. Von besonderer Bedeutung ist das Definieren von Verantwortlichkeit mit verschiedenen Arbeitspaketen und deren Zuteilung mit unterschiedlichsten Rollenaufgaben. Nur so können gemeinsame Ziele konstruktiv, rasch und transparent erreicht werden. Bei Budgetbedeckung für das Gesamtprojekt sowie das Vorliegen sämtlicher abgestimmter Planungen ist der Weg in Richtung Bauumsetzung freigegeben.

Die Preisverleihung

Am 26. November fand die Preisverleihung im Kuppelsaal in der TU Wien statt. Die Kreativität, aber auch die harte Arbeit der Teilnehmer wurden besonders gelobt. Wir haben einige Statements von Professoren, Jurymitgliedern und Proponenten für Sie zusammengetragen.

ILSE FITZBAUER

Bezirksvorsteher-Stellvertreterin des 21. Bezirks

Die derzeitige Verbindung Bruckhäufel Donaufeld ist nicht behindertenfreundlich. Infolgedessen wäre jedes Projekt, das ich im Rahmen der Jurysitzungen kennenlernen durfte, eine wesentliche Verbesserung für die Situation der Bewohnerinnen und Bewohner in Floridsdorf. Das konkrete Beispiel zeigt uns das ganz eindeutig: Der direkte Zugang vom Straßenbereich zum Birnersteig wäre ein absoluter Gewinn. Ich freue mich, dass der Birnersteig Thema war, und würde mich noch mehr freuen, wenn wir das sehr rasch umsetzen könnten.



Bezirksvorsteher-Stellvertreterin Ilse Fitzbauer bei der Preisverleihung

DI MONIKA JOST

MA 19 – Architektur und Stadtgestaltung

Auch in der öffentlichen Verwaltung sind mittlerweile Interdisziplinarität und Teamgeist gefragt, Einzelkämpfertum ist passé. Man bekommt nicht immer genau den Job, für den man ausgebildet wurde. Auch darum ist das gegenseitige Verständnis enorm wichtig. Man muss versuchen, seine fachliche Meinung mit möglichst einfachen Worten auf den Punkt zu bringen, damit man verstanden oder auch ernst genommen wird. Man sollte seine Sprache an den jeweiligen Menschen, mit dem man gerade kommuniziert, anpassen können. Die Fachsprache der Planungsexpertise ist nicht immer angebracht. Verständnis für mein Anliegen kann ich leichter erreichen, wenn ich meinem Gegenüber Verständnis für seines entgegenbringe, das ist ein Geben und Nehmen. Man muss auch bereit sein, seine Sache nicht ganz so wichtig zu nehmen und einen tragbaren Kompromiss einzugehen.

Preisverleihung
Markus Querner



Peter Spandl



Monika Jost



Felix Friembichler, Christoph Achammer und Sebastian Spaun





1. Preis: Projekt 2 Birnerschweb:
Dominic Mímlich, Christopher Emil Kreminger und Nikola Markunovic

Ass.-Prof. Dipl.-Wirtsch.-Ing. Dr. techn. DIRK SCHLICKE

Institut für Betonbau, TU Graz

Die menschliche Akzeptanz des Gegenübers ist die erste Hürde. Nach einer spontanen Sympathie für sein Gegenüber geht es dann ums Erkennen, Anerkennen und Wertschätzen von komplementären Eigenschaften, Fähigkeiten und Kenntnissen, mit denen man seine eigene Leistungsfähigkeit steigern kann, um ein höheres Ziel zu erreichen. Die nächste Hürde ist das Finden einer gemeinsamen Sprache, um überhaupt eine gemeinsame Vision entwickeln und umsetzen zu können. Die Betreuer moderieren die Teams in diesem Findungsprozess, wenn sie in die falsche Richtung gehen. Es geht aber um mehr: Es geht um Leistungsbereitschaft und Kapazitäten, die man untereinander ausmachen muss.



2. Preis: Projekt 11 BOU:
Kolo Fischbach, Philippe Jans und Nora Hammelmann



2. Preis: Projekt 12 na thèse:
Markus Kaindlstorfer, Jakob Gigler, Sebastian Reiter und Maximilian Rieger



Anerkennung: Projekt 5 Birnerwelle:
Jurica Kos und Viktoriya Mihaylova



Anerkennung: Projekt 6 Birgeli:
Coletta Buhl, Thomas Böck und Rudolf Höfler

DI MARKUS QUERNER an die Studierenden

iC consulenten ZT GesmbH

Interdisziplinäres Arbeiten ist ein Muss, es ist aber noch viel mehr, was ihr getan habt. Ihr habt euch nicht nur ein paar Wochenstunden geholt, es geht um das Präsentieren eines Entwurfs, sich vor einer Kommission dem Wettbewerb zu stellen, das ist das, was Architekten und Ingenieure jedes Mal wieder von Neuem machen müssen, um einen Auftrag zu bekommen, um wirtschaftlich überleben zu können. Ihr habt genau das hier gemacht, ihr seid ins kalte Wasser gesprungen. Und das Zweite, was ich euch mitgeben kann, ist dieses Netzwerk an jungen Kollegen, die ihr hier seht, ihr werdet euch alle wiedersehen, nützt die Chance hier zusammenzuarbeiten. In der Praxis wird es manchmal härter sein und wieder wird es darum gehen, dass die Teams funktionieren. Das ist heute Abend wirklich schön rübergekommen und ich gratuliere euch allen vielmals!



Die Preisträger mit ihren Betreuern und der Bezirksvorsteher-Stellvertreterin Ilse Fitzbauer

DI Dr. BERND WOLSCHNER

SW Umwelttechnik Stoiser & Wolschner AG, Präsident des VÖB

Wir waren wieder einmal tief beeindruckt von der ausgezeichneten Ausarbeitung nahezu aller Projekte. Das, was da geschaffen und uns präsentiert wurde, hat mich – ich bin nun schon das dritte Mal in eine solche Jury berufen worden – nicht wirklich überrascht, aber wieder überwältigt. Ich glaube, die Aufgabe war sehr schwierig, nämlich ein technisches Bauwerk in eine schöne Landschaft zu setzen. Die Summe der mitverarbeiteten Rahmenbedingungen wie Landschaftsplanung, Verkehrsplanung und Technik hat uns überzeugt. Wir gratulieren allen Teams, die da angetreten sind, den Assistenten und auch den Professoren sehr zu den Arbeiten.